

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Beilage: Landwirtschaftliche Mitteilungen.
Schriftleitung und verantwortlich: C. Ebner, Marienberg.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. 19524.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 87.
Telegramm-Adresse:
Zeitung Marienberg-Westerwald.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,55 Mk. monatlich 85 Pfg.; durch die
Post: vierteljährlich 2,40 Mk., monatlich 80 Pfg. ohne Postgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
die 3 gesp. Reklamezeile 50 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 104.

Marienberg, Samstag, den 12. Oktober 1918.

71. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Runkelrüben ausgedehnt.

§ 2.

Die Bekanntmachung tritt drei Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Die vorstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird zur Kenntnis gebracht. Demgemäß wird in unsere Verordnung vom 31. Juli 1918 im § 1 Absatz a noch aufgenommen das Wort Runkelrüben (Dickwurz).

Frankfurt a. M./Wiesbaden, den 5. Okt. 1918.

Der Vorsitzende:

Drooge, Geheimen Regierungsrat.

Egb. Nr. 2. 1487/93.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachungen vom 24. Juli 1901, Kreisblatt Nr. 62 und 2. August 1904, Kreisblatt Nr. 63 erlaube ich bis bestimmt zum 25. Oktober d. Js. um Vorlage der Katasterblätter der gewerblichen Anlagen.

Um das gewerbliche Kataster berichtigen zu können, sind Katasterblätter auch von solchen gewerblichen Anlagen vorzulegen, die keine gewerblichen Arbeiter beschäftigen, für deren Betrieb und Einrichtung aber Polizeiverordnungen erlassen, und die deshalb durch besonderen Auftrag des Gewerbeaufsichtsbeamten zu überwachen sind, z. B. Bäckereien, Steinbrüche usw. Das Ergebnis der alljährlich zweimal vorzunehmenden Revisionen muß auf den Katasterblättern vermerkt sein. Die Katasterblätter, der im Laufe des Jahres außer Betrieb gesetzten Anlagen sind mit einem entsprechenden Vermerk versehen vorzulegen. Als gewerbliche Arbeiter sind auch die in den Betrieben beschäftigten russischen Kriegsgefangenen ebenso wie die freien russisch-polnischen und belgischen Arbeiter mitzuzählen.

Marienberg, den 9. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat. Ulrici.

Die Tapferkeitsmedaille.

Roman von F. v. Rauenheim.

19

Ja, er hatte wirklich Glück gehabt in jeder Beziehung, der Gabelhofer-Ferdl: die reiche und dabei ziemlich hübsche Müllerstochter hatte dem schmutzigen Menschen bald ihr Herz geschenkt und, da es — abgesehen von etwelchen harmlosen Scherzen — ein ganz netter Bursche und sein Geschäft in der Landeshauptstadt wirklich ein gut gehendes war, so hatte der Herr Bürgermeister nicht ungern seine Einwilligung gegeben, als Ferdinand Gabelhofer, Kaufmann aus Innsbruck, in wohlgelegten Worten um die Hand der jungen seiner Mädels anhielt.

„Herr Bürgermeister, indem Sie mich so weit kommen gelernt hat, ich auch mit arm bin und wir uns lieben, nämlich Ihre Fräulein Tochter und ich, so nehme ich mir also die Freiheit, Ihnen, Herr Bürgermeister, um die Hand der Fräulein Josefa zu bitten, und ich möchte auch werter Frau Gemahlin bitten, daß Sie nichts mit dagegen hat.“ So hatte er mit großem Aufwand und Pathos in Stimme und Gebärde seinen Antrag gestellt und der Herr Bürgermeister diesen mit dem gebührenden würdevollen Ernst an- und aufgenommen.

„Wenn Dich also die Sesi mag,“ lautete sein Bescheid, „so, so werdest halt ein Paar! Meine Frau wird gewiß mit dagegen haben und ich hoffe, Du wirst allerseits ein Geschreiten machen, Ferdl! Jetzt n' holt ich die Sesi und morgen feiern wir Verlobung.“

Es kamen nun frohe Zeiten für die jungen Leute, die sich wirklich gern hatten und sich bereits auf ihre baldige Vereinigung freuten, dann aber — kam der Krieg und drohte, wie in tausenden ähnlichen Fällen, auch dieser beiden Glück zu vernichten.

„Mein lieber Ferdl,“ sie mußte sonst immer „Ferdinand“ zu ihm sagen, aber in der Stunde der Trennung glitt ihr das salbige „Ferdl“ über die Lippen — bleib mit mir treu und wau, daß Dich keine Kugel trifft! Bitt' Dich um Gottes willen, gehe mit zu wild draußlos und denke an Deine arme Sesi, die eh'n keine ruhige Stunde mehr haben wird.“

Auch der Ferdl vergaß in dieser Stunde ganz auf den „Städter“, gab sich als echter treuherziger Tirolerbub und

versprach einer herzlichen Sesi, um sie zu trösten und zu beruhigen, alles, was sie verlangte.

„Und bald ich heimkomme, wirst gleich mein liebes Weib, und gelt, Du schaust doch manchmal zu meinem Vater; es geht ihm ja sonst mit ab, aber das Allerseits, wenn ich fort bin, würde er mit so gespielen, wenn Du ihn öfters besuchst fährst. So — und nun gibst mir noch ein Duzend Busslein als Wegzehrung!“

Auf dem Bindenhof herrschte heute unruhiges Treiben: der Mosburger-Boisl war früh morgens gekommen, wohl ein wenig eifriger, als seine Gewohnheit war, doch mit Ruhe den Verhältnissen sich fügend.

„Wirst es schon wissen, Bindenhofbauer, oder nit? Allgemeine Mobilisierung! In vierundzwanzig Stunden muß ich in Innsbruck bei meinem Regimente sein und habe zu tun, meine Sache in Ordnung zu bringen. Wo ist denn meine Venei?“

Der Bindenhofbauer runzelte die Stirn. Also mit der Hochzeit? Sutra — acht Tage später, wenn es kommen wär! tief er voll Unmut.

„Freilich, freilich; zuwider ist die Geschichte schon; aber da muß kein Aufbegehren; fort muß eins, basta! No, hinschauen werden mir Tiroler, daß es eine Art hat. Unser guter Kaiser soll stolz sein auf seine Tiroler Kaiserjäger, ja ja, und ohne eine Medailli kommt ich gar mit zu Hause.“

„Ist es wahr, Boisl?“ rief in diesem Augenblick die eintretende Magdalene. „Mußt Du wirklich so geschwind fort? Schau, wenn Du nur acht Tage hättest bleiben können!“

„Wärs Dir recht gewest, Venei? Ja?“ rief er, er stürmisch wie selten an sich ziehend. „No, unser Herrgott wird es schon recht machen und vielleicht nimmt die Schieberei ehder ein Ende als man glaubt. Mußt nit greinen, mein liebes Dirndl. Bete halt fleißig für mich, daß ich gesund zurückkomme! Wenn mir mit um Dich und die Mutter wär, saget ich frei heraus, ich getreue mich, ordentlich zuhauen zu können. No, unsere Feinde werden nit zu lachen haben, wenn wir Bubn und Wanner aus Tirol auf sie losdreifen werden. Sollen uns nur trauen?“ Und stolz aufsteigend, reichte der junge Bauer seine kraftvollen Arme und schüttelte die Fäuste. „Da, mit einer Hand zwingt ich sie nieder — ja, und gewiß auch noch.“

Die werden schauen, wenn die Tiroler Kaiserjäger kommen.“

mußte allerdings bis zur Prüfung der Wilsonnote ver-
tagt werden. Wir glauben, daß der amtliche Text gestern
in den Abendstunden übermittelt wurde, sodas die letzte
Redaktion der Antwort nicht mehr lange auf sich warten
lassen dürfte.

Neue Beratungen Wilsons.

Haag, 11. Okt. Die Associated Press meldet aus
Washington, Wilson habe eine Konferenz mit General
March und Lansing gehabt. Man weiß, daß der Prä-
sident bereit sein wird, zu handeln, sobald Prinz Max
auf seine Fragen geantwortet haben wird.

Die 14 Punkte Wilsons.

Da vielfach Unklarheit über den Wortlaut der 14
Punkte Wilsons herrscht, geben wir sie noch einmal in
der Fassung wieder, wie sie seiner Zeit veröffentlicht
wurden.

1. Die erste Bedingung ist der öffentliche Abschluß
gegenseitiger Friedensverträge, nach denen irgendwelche
geheime internationale Abmachungen nicht mehr abge-
schlossen werden dürfen; die Diplomatie muß zu allen
Zeiten offen arbeiten.

2. Die zweite Bedingung ist die vollständige Freiheit
der Schifffahrt außerhalb der Hoheitsgewässer, sowohl zu
Friedenszeiten als im Krieg, ausgenommen der Fall,
daß sie ganz oder teilweise durch internationale Unter-
nehmungen für Aufrechterhaltung internationaler Abkom-
men geschlossen wird.

3. Soweit möglich, sollen alle wirtschaftlichen Hin-
dernisse beseitigt werden und die Gleichheit der Handels-
bedingungen unter allen Nationen, die sich zur Aufrecht-
erhaltung des Friedens verpflichten wollen, festgelegt
werden.

4. Hinlängliche Sicherheit soll dafür gegeben und
erhalten werden, daß die nationalen Rüstungen auf ein
Minimum beschränkt werden können, das die Sicherheit
im Innern verlangt.

5. Anerkennung aller Forderungen, die auf der strik-
ten Durchführung des Prinzips basieren, daß die Inter-
essen der Völker gerade so schwer wiegen wie die An-
sprüche der Regierungen, die festgelegt werden sollen.

6. Räumung aller russischen Gebiete und eine solche
Regelung aller Rußland betreffenden Fragen, daß das
beste Zusammenwirken mit anderen Nationen gesichert
wird; Rußland wird die freie und volle Gelegenheit ge-
geben werden, unabhängig seine eigene politische Entwick-
lung und nationale Politik zu bestimmen. Rußland soll
aufrecht in der Gesellschaft der freien Völker unter Wäh-
rung seiner demokratischen Einrichtungen aufgenommen
werden. Rußland soll in allem, was es nötig hat und
wünscht, eine mehr als sympathische Unterstützung finden.
Die Behandlung, die Rußland von seinen Schwestern-

„Recht hast, Boisl, knalle und schlage sie nieder, die Hunde,
die den Frieden stören und unser schönes Österreich bedrohen,
und denke an alle unsere Landsleute, die feineren auch so
tapfer gekämpft und geküßt haben für eine heilige, gerechte
Sache! Mit Gott für Kaiser und Vaterland geht jeder echte
Tiroler frohlich hinaus in den Kampf!“ Immer lauter war
die Stimme des Bindenhofbauers geworden und die letzten
Worte klangen wie ein markiger, kraftvoller Schlußruf. „Ja
wohl,“ fuhr er, während seine Augen tühn und kampflustig
blitzten, fort, „und stolz soll jeder sein, der mittun kann, und
mit andern soll er denken als: ich kämpfe für meinen guten
Kaiser, für sein Reich und für mein schönes Tirolerland. Und
jetzt: Bitt' Dich Gott, mein lieber Boisl und wil es unser
Vater im Himmel draben, wirst schon gesund wieder heim
kommen.“

Aufweinend umarmte Magdalene den jungen Bauer
dessen Augen, so tapfer er auch dagegen ankämpfte, nun eben
falls feucht wurden.

„Meine Venei, mein Dirndl, bald ich kann, kriegt ja Rach
richt von mir und jetzt gib mir noch ein letztes Busslein!“

„Und da, mein Boisl, schau, da habe ich eine geweihte
Herg-Jesu-Medailli für Dich. In ja unser schönes Tirol
jeden heiligsten Herzen geweiht für alle Zeiten: Er ist unser
Schutz- und Bundesherz. Und zu unserer lieben Frau will ich
auch beten, Ihre Fürbitte ist gar mächtig.“

„Dank Dir schön, meine Venei, ich werde die Medailli ge-
wiss in Ehren halten und Tag und Nacht tragen. Und bald
ich gesund heimkomme, machen wir Hochzeit.“ Schloß er, wie-
der heiter werden, dann — noch eine innige Umarmung, ein
herzlicher Kuß, und der junge Mosburger drückte, vom Binden-
hofbauer begleitet, die Stube.

„Bitt' Dich Gott noch einmal, mein lieber Sohn — der
dich und bleibst mir allweil, — und laß fleißig hören von Dir!“

Noch einmal reichten sich die beiden die Hände, dann stieg
der Junge auf den Wagen und der Alte blieb stehen, solange
er mit den Augen dem schnell sich entfernenden Gefährte
folgen konnte, dann kehrte er langsam und sinnend ins Haus
zurück: war ihm doch der Abschied von dem jungen Mosbur-
ger recht schwer gefallen, viel schwerer, als er es selbst für
möglich gehalten.

247,20

In die Stube tretend, fand er diese Leer.

nationen in den nächsten Monaten erfahren wird, gibt den besten Beweis für deren guten Willen und ihr gutes Verständnis für Russlands Bedürfnisse und für ihre einmütige und selbstlose Sympathie.

7. Belgien muß, wie die ganze Welt es guthießen wird, geräumt, und seine Souveränität muß wieder hergestellt werden. Keine Handlung wird wie diese dazu dienen, das Vertrauen der Nationen in die Gesehe wieder herzustellen, die sie für ihre gegenseitigen Beziehungen festgelegt haben; ohne dies bleibt das Völkerrecht stets ein Stückwerk.

8. Alle französischen Gebiete müssen befreit und die eroberten Gebiete wieder hergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 zugefügt worden ist und das den Frieden der Welt vor 40 Jahren aus dem Gleichgewicht brachte, muß derart wieder in Ordnung gebracht werden, daß der Friede im Interesse aller gesichert wird.

9. Eine Verbesserung der italienischen Grenze sollte durchgeführt werden, entsprechend der klar erkennbaren Nationalitätsabgrenzung.

10. Den Völkern Österreich-Ungarns, von dem wir wünschen, daß ihm der Platz in den Nationen erhalten bleibt, soll zum ersten Mal die Möglichkeit zu einer autonomen Entwicklung gegeben werden.

11. Rumänien, Serbien und Montenegro sollen wieder errichtet werden. Es sollen ihnen die besetzten Gebiete zurückgegeben werden. Sie sollen einen freien Zugang zum Meer erhalten und die Beziehungen unter den verschiedenen Balkanstaaten sollen in freundschaftlicher Weise geregelt werden, entsprechend den Beschlüssen der Großmächte und der historischen Entwicklung. Diesen Staaten soll ihre politische, wirtschaftliche und territoriale Integrität durch die Mächte garantiert werden.

12. Den türkischen Teilen des gegenwärtigen ottomanischen Reiches soll die Souveränität und Sicherheit garantiert werden; aber die anderen Nationalitäten, die gegenwärtig unter dem Regime des ottomanischen Reiches leben, sollen auch ihrerseits eine gewisse Sicherheit für ihre Existenz genießen und die Möglichkeit haben, ihre Autonomie zu verwirklichen. Die Dardanellen sollen dauernd geöffnet bleiben und eine freie Durchfahrt für die Handelsschiffe aller Nationen unter internationaler Garantie darstellen.

13. Es soll ein polnischer Staat gebildet werden, der alle Gebiete umfaßt, die von unbestreitbar polnischer Bevölkerung bewohnt sind. Polen soll einen freien Zugang zum Meer haben, seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit erhalten und es soll seine territoriale Unantastbarkeit sichergestellt werden. Garantien hierfür sollen durch eine internationale Abmachung geschaffen werden.

14. Eine allgemeine Gesellschaft der Nationen soll gebildet werden auf Grund besonderer Abmachungen, die die territoriale Unabhängigkeit aller dieser Staaten enthält.

Die deutsche Gegenüberstellung fertiggestellt.

Berlin, 11. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist die Note, mit welcher die deutsche Regierung die Rückfragen des Präsidenten Wilson zu beantworten gedenkt, im wesentlichen fertig gestellt, womit natürlich die Möglichkeit von Abänderungen bis zu dem Augenblick bestehen bleibt, wo die Absendung vor sich gehen kann. Die Absendung kann erst erfolgen, wenn der amtliche Text der Wilsonschen Fragen in Berlin vorliegen wird. Das war bis gestern Abend noch nicht der Fall.

Die abwartende Haltung Englands.

Zürich, 11. Okt. Die „Neue Züricher Zeitung“ teilt über das Zustandekommen der Antwort Wilsons mit: Die englische Regierung verhielt sich im Gegensatz zur französischen und amerikanischen Öffentlichkeit abwartend. Allgemein war gegenüber Deutschland in den Entente-Ländern und Amerika Mißtrauen, dennoch wagten die Regierungen nicht, die deutsche Note abzulehnen. Sie wollten aber den Zentralmächten die Verhandlungen auf keinen Fall erleichtern. So kam als Ergebnis der Verhandlungen die Antwort Wilsons zustande, die den Verband zu nichts verpflichtet, ohne der deutschen Regierung ein weiteres Wort unmöglich zu machen.

Eine Erklärung der englischen Arbeiterpartei. Haag, 10. Okt. Reuter meldet aus London: Die Arbeiterpartei sagt in einer Erklärung zu dem Friedensangebot der Zentralmächte, es habe eine Lage geschaffen, die alle Möglichkeiten biete und die Alliierten nicht ignorieren könnten. Andererseits könne nicht geleugnet werden, daß die Vorschläge einer weiteren Aufklärung bedürften, bevor die militärische Kraftentfaltung der Alliierten nachlassen dürfe. Die Hauptbedingung müsse sein, daß die Zentralmächte aus allen Gebieten sich zurückzögen und unzweideutig erklärten, daß sie die Grundsätze Wilsons vorbehaltlos auf alle Fragen, die mit dem Krieg zusammenhängen, anwenden wollten.

Die Konservativen gegen Annahme der Bedingungen.

Berlin, 11. Okt. Die konservative Fraktion des Reichstages hat gestern durch ihren Vorstand dem Herrn Reichskanzler ihre schweren Bedenken gegen die Annahme der Antwort des Präsidenten Wilson ausgesprochen.

General Ludendorff in Berlin.

Berlin, 10. Okt. Der erste Generalquartiermeister General Ludendorff ist aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

Italien zu Friedensbesprechungen bereit.

Genf, 11. Okt. Der „Corriere“ meldet, daß die allgemeine politische Lage für Friedensbesprechungen günstig sei. Italien sei in Verbindung mit den Alliierten zu Friedensbesprechungen bereit.

Eine italienische Erklärung.

Basel, 10. Okt. Die Stefani-Agentur veröffentlicht eine Erklärung, worin es heißt: Wer um einen Waffenstillstand nachsucht, erkennt eben dadurch an, daß seine Lage fast verzweifelt ist. Und so erscheint in der Tat die Lage der Türkei, Österreich-Ungarns und Deutschlands.

Wenn es nun aber so ist, kann man dem Feinde durch die Gewährung eines Waffenstillstandes die Möglichkeit verschaffen, sich aus der Verlegenheit zu ziehen? Die Regierungen, die so handelten, würden sich nicht nur der Leichtsinigkeit, sondern des Verrats ihrer Völker schuldig machen. Ausgehend von der Tatsache, daß die Gewährung eines Waffenstillstandes an Bedingungen geknüpft werden muß, die den Feind hindern, in einigen Monaten den Krieg neuerdings aufzunehmen, müssen wir im Interesse des Friedens selbst solche Bedingungen auflegen, die unseren Feinden den Willen nehmen, wieder zu beginnen. Ob der beim Feinde herrschende Gemütszustand es ihm erlaubt, diese unvermeidlichen Bedingungen anzunehmen, wird sich zeigen. Die kürzlichen Erklärungen der verantwortlichen Staatsmänner dieser Mächte lassen es aber stark bezweifeln. Was noch mehr Zweifel erweckt, ist die barbarische Zerstörung französischer Städte durch Anlegung von Feuerbränden. Kann man auf die Aufrichtigkeit solcher Menschen zählen? Die Erklärung schließt: Man ist überall der Ansicht, daß ein gerechter Friede bald kommen wird, daß er aber noch nicht direkt bevorsteht. Er wird um so rascher eintreten, je ernster das Verhalten in der Endphase dieses ungeheuren Konfliktes sein wird.

Die Erledigung der Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 11. Okt. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, wird zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses und einflussreichen Kreisen des Herrenhauses über die Möglichkeit einer schnellen Erledigung der Verfassungsvorlage verhandelt. Als Grundlage dient dabei die Regierungsvorlage, und zwar in ihrer ursprünglichen Form, die das gleiche Wahlrecht ohne jede Zusatzstimme vorsieht. Als einzige Sicherung sollen die vom Zentrum geforderten konfessionellen Garantien eingelöst werden.

Haußmann Staatssekretär ohne Portefeuille.

Berlin, 11. Okt. Die Verhandlungen über die Art, in der der Abgeordnete Haußmann als besonderer Vertrauensmann des neuen Reichskanzlers zu verwenden sei, haben jetzt nach verschiedenen Blättermeldungen zu dem Ergebnis geführt, daß die Stellung eines vierten Staatssekretärs ohne Portefeuille geschaffen und dem Abgeordneten Haußmann übertragen werden soll.

Rücktritt kommandierender Generale.

Berlin, 10. Okt. Dem Vernehmen nach treten die kommandierenden Generale von Vietinghoff-Scheel (Stettin) und von Gail (Münster) von ihren Stellen zurück.

Dr. Schwander in Berlin.

Berlin, 10. Okt. Die Anwesenheit des Bürgermeisters von Straßburg Dr. Schwander in Berlin gilt der Frage der Neubildung der Regierung für Elsaß-Lothringen.

Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland erwählt.

Helsingfors, 9. Okt. Prinz Friedrich Karl von Hessen ist gestern vom Landtage zum König von Finnland gewählt worden.

Eine Begrüßung König Ferdinands.

Im koburgischen Landtag wurde gestern vor Eintritt in die Tagesordnung vom Präsidenten Arnold auf die Anwesenheit des Erzkönigs Ferdinand von Bulgarien in Koburg Bezug genommen, und unter anderem gesagt, daß der König entschlossen war, die Politik des Bündnisses mit den Mittelmächten bis zum Ende fortzusetzen. Dies lasse sich zu dem Wunsch vereinen, daß es ihm gelingen möge, in Koburg das Schwere vergessen zu lernen. Es begrüße ihn also auf das herzlichste.

Ein Manifest Kaiser Karls.

Wien, 11. Okt. Das Manifest Kaiser Karls wird in den nächsten Tagen erscheinen. Der Kronrat ist für Samstag zu einer neuen Sitzung zusammenberufen worden.

Abreise der deutschen Gesandtschaft aus Sofia.

Berlin, 10. Okt. Nach einer aus Bulgarien hier eingetroffenen Depesche verläßt heute, Donnerstag Abend, der letzte deutsche Soldat Sofia. Ein französisches Regiment wird in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Sofia erwartet. Die Verbindung mit Berlin wird, wenn überhaupt, nur unter französischer Kontrolle möglich sein. Die deutsche Gesandtschaft wird wahrscheinlich heute Abend über Bukarest Sofia verlassen, da der Weg über Nisch nicht mehr frei sein wird. Das Verbleiben eines deutschen Geschäftsträgers in Sofia dürfte sich als untunlich herausstellen, und es soll nur eine Charge des Archives in Sofia verbleiben. Den Bulgaren, die Deutschland verlassen, werden keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Unser Gesandter Graf Oberndorf ist ermächtigt worden, die Wahrung der deutschen Interessen der holländischen Gesandtschaft zu übertragen.

Rücktritt des österreichischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 11. Okt. Wie die „Vossische Zeitung“ bestimmt hört, ist der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Hussarek zur Disposition gestellt worden. Als sein Nachfolger ist vom Kaiser Hofrat Professor Dr. Lammasch in sichere Aussicht genommen, wenn nicht schon in dem Augenblick, in dem diese Zeilen erscheinen seine Ernennung vollzogen ist.

Bevorstehender Rücktritt des Kabinetts Wekerle.

Berlin, 11. Okt. Einem der „Vossischen Zeitung“ zugegangenen Bericht zufolge ist in Wien und Budapest das Gerücht im Umlauf, daß das Ministerium Wekerle durch ein Kabinett ersetzt werden soll, an dessen Spitze Graf Michael Caroli stehen werde.

Der Tagesdurchschnitt der englischen Verluste.

Haag, 10. Okt. Aus London wird gemeldet: Der Tagesdurchschnitt der englischen Verlustlisten in der ersten Oktoberwoche beträgt 300 Offiziere und 6000 bis 7000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

General Alexejew †.

Kiew, 9. Okt. Der frühere Höchstkommandierende der russischen Truppen Alexejew ist in Jekaterinodar gestorben. Die Blätter widmen ihm warme Nachrufe.

Tagesbericht vom 12. Oktober.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. (W. F. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Douai setzte der Feind zum Angriff gegen den Trinquet-Abchnitt südlich der Scarpe an. Kanadische Regimenter, die über Sailly hinaus vorzubrechen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

An der Schlachtfeldfront östlich von Cambrai und St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen und ihre im Vorgelände belassenen Vortruppen gescheitert. Der Feind stand am Abend etwa in Linie Naves—St. Baast auf den Höhen westlich von Solmes und Le Cateau, westlich der Linie Souplet—Baur Aubigny—Nisouville und auf dem Westufer der Dije zwischen Origny und La Fère.

Teilangriffe des Gegners bei Berry au Bac an der Aisne, an der Guippes und Arnes wurden abgewiesen. Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere Truppen in rückwärtige Linien, beiderseits von Grandpré, auf das Nordufer der Aisne plangemäß vom Feinde ungestört zurückgenommen. Auf dem westlichen Maasufer setzte der Feind erneut zu starken vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpenitry-Romagne an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner tagsüber mit starken Kräften zwischen Sivry und dem Haumont-Walde an. Brandenburgische, sächsische, rheinische und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampfe alle Angriffe des Feindes ab. Das österreichisch-ungarische Infanterie-Regiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Popelka zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen und 95 Fesselballone vernichtet. Hier von sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners haben wir im Kampfe nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unserer Flieger bei dem Kampf auf der Erde. Durch Aufklärung bei Tag und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele im feindlichen Hinterlande und durch Angriffe auf dem Schlachtfeld mit Maschinengewehren und Wurfminen haben sie Infanterie und Artillerie überall wirksam unterstützt. Trotz hartnäckiger Angriffe des Feindes auf unsere Fesselballone, bei denen wir 103 einbüßten, konnte der Gegner unsere sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffene Truppen stehen in der Gegend südlich von Nisch in Gefechtsberührung mit Serben und Franzosen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.



Jeder Taler ist ein Rekrut.
Die Reichsbank lehrt ihn
gegen den Feind
marschieren.

Darum zeichnet!

Ein ernstes Mahnwort des Oberbürgermeisters an die Bürgerschaft Solingens.

In der Sitzung des Kriegshilfsausschusses führte Oberbürgermeister Dicke nach dem Bericht des Solinger Tageblattes aus:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich habe Veranlassung, ein ernstes Mahnwort an die Bürgerschaft unserer Stadt zu richten.

Schon über 4 Jahre steht Deutschland in einem Kampf, der so gewaltigen Umfang angenommen hat, wie es vorher niemand für möglich gehalten hätte. Wir dürfen ohne Überhebung sagen, daß unser Volk sich in dieser schweren Zeit der Prüfung glänzend bewährt hat. Die Weltgeschichte kennt kein Volk, welches in dem Kampfe um sein Dasein Größeres geleistet, wie unser Volk es getan hat. Nach Niederwerfung unserer Feinde im Osten stehen an der Westfront uns Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und andere mit all den ungezählten Truppenmassen und ungeheuren Kriegsmaterial gegenüber, wie sie diese Weltmächte nur haben aufbringen können. Schwere Niederlagen haben wir unseren Feinden beigebracht. Ihre immer erneuten, mit Ausbietung aller Kräfte geführten Anstürme haben wir blutig zurückgewiesen. Aussichtlos ist der Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen.

Der gesunde Menschenverstand muß die Fortsetzung dieses unendlichen Opfer verschlingenden Ringens auf das Schärfste verurteilen. Schroff und höhnend sind aber all unsere Angebote von den Feinden zurückgewiesen. Es ist, als ob reiner Kriegswahn unsere Feinde befallen, wahnwitzige Vernichtungswut sie zu immer wilderen Anstürmen ausschaltete.

Deutschland ist und bleibt unbefiegbar, solange es einig bleibt. An dieses Wort haben wir uns gehalten und dieses Wort hat sich als wahr erwiesen. Unsere Feinde haben alles erdacht und versucht, was uns hätte vernichten können. Die Versuche sind gescheitert. Die Auszehrung Deutschlands ist mäßig, die Verheerungen anderer Völker gegen uns durch die gemeinsten und

finnlosten Verleumdungen haben unsere Kraft nicht gelähmt. Ein Mittel schien England noch geeignet, uns zu Fall zu bringen, das sollte die Verhegung im eigenen Lager, die Umgarnung unseres Volkes durch die täuschende Beeinflussung unseres Selbstvertrauens, unseres Siegeswillens sein: Die Vorsehung, Deutschland könne auf die Dauer der feindlichen Übermacht nicht widerstehen.

Unzählige Millionen sind einem der gewandtesten und gewissenlosesten englischen Minister zur Verfügung gestellt, um im deutschen Lande durch feindliche Agenten mit List und Verschlagenheit, die durch den Krieg angespannte Nervenkraft des deutschen Volkes zu beunruhigen. Den Aushungerungsplan unserer Feinde haben wir durch unsere Organisation, den Ansturm fremder Völker durch unsere Armeen bezwungen. Dem heimlich sich einschleichenden Gift der Verleumdung, der Vernichtung unseres Selbstvertrauens, müssen wir durch energischen Aufspruch, durch Hinweis auf die völlige Unwahrheit der törichtesten Ausstellungen, die unser Selbstvertrauen beeinträchtigen können, begegnen. Das gewaltige Ringen an der Westfront ist wechselvoll, wie es das Ringen im Osten nicht minder war. Im Osten endete es mit der völligen Befreiung des Feindes. Im Westen wird es nicht anders sein. Aber Geduld und Vertrauen müssen wir behalten. Ausgeschlossen ist es, daß wir das ungeheure Kriegsaufgebot unserer Feinde glatt überrennen. Wenn sie sich nicht zu Verhandlungen bereit finden lassen, dann werden wir bis zu diesem Zeitpunkt ausharren müssen.

Die Zeit ist schwer, der Sieg uns sicher, hat unser Feldmarschall von Hindenburg gesagt. Gewiß, die Zeit ist sehr schwer, aber das Schwere dieser Zeit wird außerordentlich verschärft durch das höchst bedauerliche Verhalten derjenigen Leute unter uns, die unmittelbar für den Feind arbeiten, indem sie dazu beitragen, das Vertrauen im deutschen Volke zu erschüttern. Leider hören wir von vielen Seiten heute die unfürsorglichen Gerüchte über die mangelnde Sicherheit unserer Kriegsanleihen.

Demgegenüber steht folgendes fest:

Die deutschen Kriegsanleihen sind genau so sicher wie Darlehenskassenscheine und Reichsbanknoten; hinter allen steht in gleicher Weise das Deutsche Reich mit seiner ganzen Steuerkraft und seinem gesamten Vermögen.

Die Tageskurse der deutschen Kriegsanleihen stehen günstiger wie diejenigen von Frankreich und England. So notiert die deutsche Kriegsanleihe auch heute noch etwa 10 Prozent günstiger als die französische und zirka 3 Prozent günstiger als die 1. englische Kriegsanleihe.

Die deutsche Kriegsanleihe ist reichsmündelsicher, d. h. sie ist von Gerichten und Behörden als ein Wertpapier anerkannt, in dem die Vermögen Minderjähriger angelegt werden dürfen. Die deutsche Kriegsanleihe ist unkündbar bis zum Jahre 1924, d. h. der Zinsfuß kann innerhalb dieser Frist nicht herabgesetzt werden.

Die deutsche Kriegsanleihe kann zur Entrichtung von Kriegssteuern mit Nutzen verwandt werden insofern, als sie zu 100 Prozent in Zahlung genommen wird.

Die deutsche Kriegsanleihe hat sich aber allmählich auch als Zahlungsmittel eingebürgert; Immobilien und Hypotheken werden gern in Kriegsanleihestücken bezahlt, wobei die Umrechnung zum Tageskurs geschieht. Der Verkäufer erwirbt auf diese Weise sofort ein reichsmündelsicheres Wertpapier und ist der Mühe enthoben, nach einer anderen Anlage zu suchen; er spart mithin Bank- und Vermittlungsgebühren.

Die deutsche Kriegsanleihe kann durch Verkauf bei der Reichsbank oder den Banken jederzeit zum Tageskurs abgestoßen werden, bei vorübergehendem Geldbedarf empfiehlt sich die Beleihung der Kriegsanleihe durch die Reichsdarlehenskasse oder eine Bank.

Zweifelloso ist hiernach die Kriegsanleihe das sicherste Papier, die beste Kapitalanlage, die es überhaupt gibt. Die Kriegsanleihe ist mit einem Wort so gut wie bares Geld.

Jeder, der das mindeste Verständnis für Geldangelegenheiten besitzt, sollte demgegenüber sich hüten, offenbar unwahre Tatsachen, die das Vertrauen in unsere Kriegsanleihen mindern können, zu verbreiten. Jeder anständige Mann muß sich geradezu schämen, wenn er solchen, die Kampfkraft des deutschen Volkes untergrabenden Unwahrheiten Ausdruck gibt, denn jeder weiß und muß es wissen, das er damit indirekt dem Feinde hilft. Wer als Kampffähiger die deutsche Fahne verläßt, gilt als ehelos und unterliegt schweren Strafen. Wer aber indirekt dem Feinde hilft, macht sich nicht minder des Landesverrats schuldig. Ich bitte deshalb die Bürgerschaft dringend, allen solchen völlig unbegründeten Angaben über mangelnde Sicherheit unserer Kriegsanleihen in aufklärender, aber auch rückhaltloser Weise entgegenzutreten.

Ich kann nicht annehmen, daß ein Solinger Bürger absichtlich dieses höchst gefährliche Treiben unterstützt, aber einer nicht zu entschuldigenden Unüberlegtheit haben sich Viele schuldig gemacht. Die Solinger Bürgerschaft hat sich stets durch vaterländischen Sinn ausgezeichnet. Ich vertraue fest, daß meine Mahnung nicht ungehört verhallen wird.

Wir müssen durchhalten, sonst erwartet uns das Schicksal, welches unsere Vorfahren zu Anfang des vorigen Jahrhunderts durchgemacht haben; ein Schicksal, von dem unsere Feldgrauen uns wahrheitsgetreue Schilderungen gegeben haben, wenn sie über die Zerstörungen im Kriegsbereich berichten.

Wir können durchhalten, wenn wir nur, wie in den verflossenen 4 Jahren, durchhalten wollen. Nahrungsfragen, wie teilweise in den vorhergehenden Jahren, haben wir nicht. Glücklicherweise haben wir nach vorsichtiger Schätzung eine durchaus gute Ernte, die uns ausreichende Nahrung zusichert.

Unsere militärische Macht, von bewährter Hand ge-

leitet, bleibt unerschütterlich stark und führt mit Heldenmut den Kampf weiter, bis der Feind seine nutz- und sinnlosen Angriffe aufgibt.

Das Schicksal unseres Landes kann uns deshalb nicht beunruhigen. Deutschland wird siegreich aus dem Kampfe hervorgehen, nur Einigkeit und Vertrauen zu unserer Kraft sind unbedingt erforderliche Voraussetzungen für den Sieg.

Wer daran rüttelt, ist nicht wert, ein Deutscher zu sein. Denken wir an die Hunderttausende, die willig ihr Leben für das Volk gelassen haben; denken wir an die Hunderttausende, die ihr Leben lang an ehrenvollen Wunden leiden werden.

Wer jetzt auch nur fahrlässig die Kraft des Vaterlandes gefährdet, der ist nicht wert, daß die Besten des Landes für ihn gestorben, für ihn gekämpft haben.

Drum hoch das Herz, frisch der Mut! Fort mit Kleinmut und Zweifel! Unsere Sache ist durchaus gerecht und wir sind stark genug, unserer gerechten Sache zum Sieg zu verhelfen.

Unsere Ehre, unser Vaterland über alles!

Wir haben gekämpft und wir haben gesiegt,
Voll Zuversicht allzeit wir waren.
Sie haben uns alle nicht untergekrigt
Die Völker, die England zusammengekrigt,
Zu knechten die „deutschen Barbaren“.
Und daß auch der Feind rings in Zukunft uns nicht
Die heimische Scholle entweiche,
Daß draußen die Mauer der Helden nicht kricht
Sei heute das Zeichen Dir deutsche Pflicht:
Der Neunten Kriegsanleihe!

Von Nah und Fern.

Marienberg, 12. Okt. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, hält der hiesige Kriegerverein am übernächsten Sonntag im Lokale des Kam. Preusser eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Erhebung der Beiträge, Kassenabschluß und Wahl eines Vorstehenden. Auch die zur Zeit in Urlaub weilenden Militärpersonen sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen.

(Handwerkskammer.) Mit Rücksicht auf die notwendige Sparsamkeit mit Heizung und Beleuchtung sind die Dienststunden bei der Handwerkskammer und der Vermittlungsstelle vom 15. d. Mts. ab von vormittags 8 $\frac{1}{2}$ bis nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt. Wir geben hiervon öffentlich Kenntnis, damit bei Abwicklung der Dienstgeschäfte von allen Beteiligten darauf Rücksicht genommen werden kann.

(Von der Bucheckernsammlung.) Die Bucheckern beginnen zu fallen und der Sammler sieht nun selbst, daß zuerst die tauben und die kranken zu Boden kommen. Etwas später fallen dann die brauchbaren Früchte. Das Sammeln ist etwas mühsam, weshalb besonderer Wert auf eine zweckmäßige Methode zu legen ist. Es ist anzuraten, stets in Gruppen mit den nötigen Geräten versehen zu sammeln. Fürs erste soll unter den Buchen das alte Laub beiseite gekehrt oder große Tücher gebreitet werden. Mit langen Hackenstangen werden die Äste geschüttelt und die Eckern fallen in Haufen, die nun am blanken Boden oder auf dem Tuch sehr viel schneller aufzunehmen sind, als aus dem alten Laub. Auf diese Weise kann man das drei- und vierfache in derselben Zeit schaffen. Als allernächstes sind die Eckern von den Unreinigkeiten zu befreien. Wo Siebvorrichtungen fehlen, wäscht man sie mit einer Schaufel im kräftigen Schwung, sodas die schweren im weiten, die leichten aber im kurzen Bogen zur Erde fallen. Falls man Puhmühlen, Windfegen hat, reinigt man das Material damit schneller. Zur Ablieferung können die Bucheckern waldfrisch, sie müssen aber unter allen Umständen an der Oberfläche trocken sein.

Hagenburg, 10. Okt. Die als Schwester auf dem östlichen und mazedonischen Kriegsschauplatz wirkende Tochter der Witwe Wilh. Pickel hier, Frä. Elisabeth Pickel, der schon verschiedene Kriegsauszeichnungen verliehen wurden, hat jetzt die Rote Kreuzmedaille 2. Klasse erhalten. Sie hat sich zur Ausübung ihrer ausdauernden Tätigkeit nunmehr nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben, nachdem sie 4 Jahre lang im Osten gewirkt hat.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde der schon dreimal verwundete Musketier Siegmund Engel, 3. M.-G.-K. des Res.-Inf.-Rgt. 81, Sohn des Herrn David Engel hier, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Mitter, 10. Okt. Dem Musketier im Inf.-Regt. 445, 6. Komp. Rudolf Giehl wurde im Westen für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Ausgezeichnete ist der zweite von den vier im Felde stehenden Söhnen des Herrn Friedrich Giehl von hier, dem dies Tapferkeitszeichen überreicht werden konnte.

Dillenburg, 10. Okt. Der Magistrat von Dillenburg sandte am 2. Okt. folgendes Telegramm an Hindenburg: „Ew. Exzellenz, unserm verehrten und geliebten Ehrenbürger bringen wir namens der ganzen Bürgerschaft zum heutigen Geburtstag die herzlichsten Segenswünsche dar. In unerschütterlichem Vertrauen und heißen Dank richten sich unsere Blicke gerade in den schweren Tagen, welche unser Volk jetzt durchlebt, auf Ew. Exzellenz und unser teures, todesmutiges Heer. Gott schütze Ew. Exzellenz! Er gebe uns allen Mut und Kraft trotz allem äußeren und inneren Ungemach einen Frieden zu erkämpfen, wie ihn das deutsche Volkes Ehre und Zukunft erfordert. Die Heimat steht in Treue hinter dem Heer.“ Hindenburg antwortete: „Bürgermeister Dr. Vossow, Dillenburg. Großes Hauptquartier Seiner Majestät, den 4. Oktober. Erfreut durch teures Gedenken meines Geburtstages danke ich meinen Mitbürgern herzlich für das erneute Gelöbnis unentwegten Durchhaltens.“ Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

Dausenau, 10. Okt. Heute Nachmittag wurde auf der hiesigen Station der Landsturmmann (Ingenieur) Hugo Latz aus Diez von dem um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr die hiesige Station passierenden Personenzug Limburg-Rohrlach überfahren. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte, der im 29. Lebensjahre stand, war verheiratet und besaß zwei Kinder.

Wiesbaden, 9. Okt. In einem nach Mainz fahrenden Zuge räumte sich am Dienstag ein Händler vor allen Mitreisenden damit, daß er Apfel die er im Westerwald mit 50 Mark den Zentner erstanden, sofort in Wiesbaden zu 130 Mark verkauft habe. Am Zentner habe er im Handumdrehen 70 Mark verdient.

Frankfurt a. M., 10. Okt. In der Nacht zum Dienstag wurden durch Einbruch aus den Geschäften der Kleiderfabrik von Ferdinand Maier, Fahrgasse, große Mengen Herren- und Knabenanzüge und Mäntel im Werte von vielen Tausend Mark gestohlen. Auf die Wiedererlangung der Sachen wird eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — In der gleichen Nacht stahlen ein Soldat und ein Zivilist aus einer Wohnung in der Weberstraße Sachen im Werte von 5000 Mark.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Die Kapelle der Darmherzigen Brüder im Unteren Altemer wurde Dienstag Mittag während die Brüder zu Tische saßen, von Dieben heimgesucht. Hierbei wurden drei Aläre ihrer Teppiche, Decken und Kissen und die Beichtstühle ihrer Vorhänge beraubt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Mainz, 10. Okt. (Hansfag.) Die Notlage kaufmännischer und gewerblicher Betriebe in unserem Wirtschaftsbereich, welche durch eine Reihe einschneidender Kriegsmassnahmen hervorgerufen wurde, veranlaßt den Provinzialverband Hessen und Nassau im Hansa-Bunde eine gemeinsame Rundgebung auf einer Hansafahrt in Mainz am Sonntag 20. Oktober vormittags 11 Uhr im Kasinoaal zu veranstalten, bei welcher der Geschäftsleiter des Hansa-Bundes Berlin Dr. R. Köhler über die wichtige Tagesfrage: „Für und wider die Kriegsgesellschaften“ referieren wird. Generalsekretär R. Baum-Frankfurt wird die „Kalkulation des Kaufmanns“ nach den neuesten Kriegsgesetzen besprechen. Eine freie Aussprache schließt sich an beide Vorträge an. Zutritt zu der Veranstaltung haben alle Mitglieder des Hansa-Bundes, der in unserem Wirtschaftsbereich etwa 10000 Kaufleute, Gewerbetreibende und Angestellte umfaßt.

Bad-Nauheim, 9. Okt. Die großen hier aufgedeckten Geheimschlätereien, von deren Ergebnissen sogar, wenn auch unbewußt, im Sanatorium Grödel gekörnte Häupter genossen haben, beschäftigen in stärkstem Maße die zuständigen Gerichte. Sobald die gerichtlichen Feststellungen beendet sind, übernehmen, soweit man hört, auch die Verwaltungsbehörden die Verfolgung der Angelegenheit, um weitere Massnahmen zu treffen.

Köln, 9. Okt. Am 9. Oktober um 7 Uhr 15 Minuten vormittags fuhr der von Erdorf kommende Personenzug 515 auf den vor der Station Jünkerath haltenden Militärurlauberzug 27 auf, weil er Fahreraubnis erhalten hatte, ehe die Rückmeldung über das Freisein der Strecke eingetroffen war, und weil starker Nebel die Aussicht behinderte. Von dem Militärurlauberzug wurden 16 Militärpersonen getötet, zehn schwer und etwa 30 leicht verletzt.

Kassel, 10. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Schreiner Hausmann aus Besse wegen vorsätzlicher Fötung seiner Ehefrau unter Verletzung mildernder Umstände zu sieben Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 12 Jahre beantragt.

Die Renten der Kriegsbeschädigten.

Immer größer wird die Zahl der wegen Kriegsunbrauchbarkeit aus dem Heere Entlassenen. Nichtsdestoweniger besteht auch heute noch vielfach in betriebliehen Kreisen ziemlich Unklarheit über die gesetzliche Versorgung der Kriegsbeschädigten, trotzdem schon viel hierüber geschrieben wurde. Die Heeresverwaltung ist nach Kräften bemüht, die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der verwundeten und kranken Krieger wieder herzustellen. Sie macht sich hierbei die neuesten Errungenschaften der ärztlichen Wissenschaft und der Technik zunutze. Verlust und Gebrauchsunfähigkeit von Gliedern sucht sie durch Kunstglieder, Arbeitsbehelfe und Stützapparate so vollkommen, wie sie heute hergestellt werden können, auszugleichen.

Somit trotzdem noch eine Beschränkung in der Erwerbsfähigkeit von mehr als 10 Prozent zurückbleibt, erhalten die Mannschaften und Unteroffiziere und das auf dem Kriegsschauplatz verwendete Personal der freiwilligen Heeresleistung, wenn sie ihr Leben im Dienst erworben haben oder ein schon bestehendes Leben sich im Dienst verschlimmert hat, eine Rente, die sich nach dem Dienstgrad und dem Maß der Erwerbsbeschränkung bemisst. Bei der Beurteilung des Grades der Erwerbsunfähigkeit wird die vor der Einstellung in den Heeresdienst ausgeübte Beruf berücksichtigt. Die Höhe des tatsächlichen Verdienstes ist ohne jeglichen Einfluß auf die Bemessung der Rente. Die Rente beträgt beim gemeinen Soldaten jährlich 540 Mark, beim Unteroffizier 600 Mark, beim Leutnant 720 Mark, beim Feldwebel 900 Mark.

Ist die Beschädigung durch die besonderen Verhältnisse des Krieges verursacht, so kommt hierzu die bei allen Mannschaften und Unteroffizieren gleiche Kriegszulage von monatlich 15 Mark.

Bei Verlust oder der einem solchen gleichkommenden Erwerbsbeschränkung eines Gliedes, bei Störungen der Bewegung und Gebrauchsfähigkeit beider Hände, Arme, Füße oder Beine, d. h. dem Verlust je eines dieser Glieder gleichwichtigen sind, ferner bei Verlust der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren und bei Gesundheitsstörungen, die besondere Pflege und Wartung nötig machen, wird eine für alle Dienstgrade gleiche Versorgungszulage von monatlich 27 Mk. gewährt, die auch mehrfach ausbezahlt wird, wenn ihre Voraussetzungen bei einem Kriegsbeschädigten mehrfach gegeben sind. Kriegsblinde, die an sich immer die Vollrente bekommen, erhalten eine doppelte Versorgungszulage von monatlich 54 Mk. Bis zu diesem Betrag kann die Versorgungszulage auch für Gestörte und Stühle, die dauernd aus Krankenhäusern gefesselt sind, erhöht werden.

...haben sie aber nach dem Gesetz keinen Anspruch auf Rente, so kann ihnen im Falle dringender Bedürftigkeit vorübergehend eine bedingte Rente bis zum halben Betrage der Vollrente ihres Dienstgrades gewährt werden.

Da die Renten nicht mehr den heutigen höheren Lebensverhältnissen entsprechen, erhalten Kriegsbeschädigte, die über 50% erwerbsunfähig sind, namentlich mit Wirkung vom 1. Juli 1918 ab — bis zur Abänderung des Gesetzes — ohne Prüfung der Bedürfnisfrage Rentenzuschüsse in bestimmter, nach dem Grade der Erwerbsbeschränkung abgestufter Höhe. Außerdem können beim Vorliegen eines Bedürfnisses nach wie vor Kriegsbeschädigten ohne Rücksicht auf den Grad ihrer Erwerbsbeschränkung von der Heeresverwaltung Zuschüsse, sogenannte Zuschrenten, gewährt werden.

Ansprüche auf den Zivilversorgungskreis haben nur Militärärzte, auf den Aufstellungskreis für den Unterbeamtendienst nur solche Kriegsbeschädigte, die infolge ihres Versorgungslebens unbedingt ihren Beruf wechseln müssen und außerdem zum Beamten würdig und brauchbar sind. Wenn sie aber als Beamte oder in ähnlicher Eigenschaft im öffentlichen Dienst eingestellt werden, ruht nach dem Gesetz ein Teil ihrer Rente — nicht der Kriegs- und Versorgungszuschüsse —, während im Privatdienst die Rente jeweils unverändert neben dem Lohn gezahlt wird.

Unabhängig von der Militärrente erhalten Kriegsbeschädigte die Invalidenrente, wenn sie inwieweit im Sinne der Reichsversicherungsordnung sind, die Wartzeit erfüllt und die Anwartschaft anrecht erhalten haben.

Letzte Nachrichten.

U-Boot-Beute.

Berlin, 11. Okt. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Br.-Reg.-Ton.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Beschlusfassung über die deutsche Antwort.
Berlin, 12. Okt. Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Die Reichsbehörden, die erst gestern nachmittag in den Besitz der amerikanischen Note gelangten, haben die Vorbereitungen für die Erwiderung so beschleunigt, daß der Entwurf bereits gestern fertiggestellt werden konnte. Die Abfassung der Note wird erfolgen, sobald sie die Zustimmung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und des interfraktionellen Ausschusses des Reichstages, die beide heute vormittag um 10 bzw. um 11 Uhr zusammentreten, gefunden hat. Durch die Heranziehung dieser Körperschaften wird zum Ausdruck gebracht, daß auch dieser Akt in Übereinstimmung mit den gesetzgebenden Faktoren, vor allem auch mit der Mehrheit der Volksvertretung erfolgt. Es ist kein Geheimnis, daß die Antwort so gehalten sein wird, daß sie, den guten Willen der Gegenseite vorausgesetzt, die Friedenssicherheiten erhöht. Die Note wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht.

Aber den Inhalt der Note hört die „Morgenpost“, daß sie an die in Wilsons Note enthaltenen Verhandlungsmöglichkeiten anknüpft und die Bereitwilligkeit ausdrückt, im Rahmen eines Vertrages über den Waffenstillstand dem Gedanken der Räumung der besetzten Gebiete näher zu treten.

Gnadenerlaß in Baden.

Karlsruhe, 12. Okt. In Baden wird amtlich ein Gnadenerlaß angekündigt, und zwar für solche Personen die von den Zivilgerichten und den außerordentlichen Kriegsgerichten wegen politischer Vergehen und Verbrechen verurteilt wurden.

Jubel bei den Tschechen.

Infolge der Vorgänge im Wiener Parlament herrscht in den tschechischen Gebieten Böhmens ein unbeschreiblicher Jubel, weil die Bevölkerung die bevorstehende Selbstverwaltung Böhmens für sicher hält. Alle Häuser sind besetzt und selbst die ärmste Hütte zeigt die tschechische Flagge. Der nationale Saumel reißt alles mit sich fort, ein Gerücht jagt das andere und sogar die Kirchenglocken läuten zum Zeichen der Freude.

Ueberfiedlung der serbischen Regierung nach Uesküb.

Kopenhagen, 12. Okt. Nach einem Londoner Telegramm ist der serbische Kronprinz mit seinem Hauptquartier in Uesküb eingetroffen. Auch die serbische Regierung wird, wie der „Lokal-Anzeiger“ hört, sobald als möglich sich in dieser Stadt versammeln und dort Wohnung nehmen.

Kauf- und Verkauf-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch unser Blatt.
„Westerwälder Zeitung“, Marienberg.

Bestes Wagenfett

Chemische Oel- und Fettwerke Langenhagen (Hannover).

Alleinverkauf für Westerwald:

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Ein properes, fleißiges Küchenmädchen

welches melken kann, wird sofort oder zum 1. Novbr. gesucht. Hauskleider und Schürzen werden gestellt.

Näheres Frau Schnell
Schloß Friedewald
Westerwald.

Arbeitsuchende
Maurer, Zimmerer,
Schreiner, Puger,
Betonarbeiter Schacht-
arbeiter, jugendl. u.
ungelernte Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei

Rudolf Sering
Baugeschäft
Holzhausen, Kr. Siegen.

Werkzeug- macher

suchen
Gebr. Achenbach,
S. m. b. H.,
Weidenau-Sieg.

Leiterwagen

extra groß und stark.
Warenh. S. Rosenau,
Hachenburg.

Borrätige Formulare:

Anträge auf Beurlaubung — Zurückstellung — für landwirtschaftliche Arbeiten, Anträge auf Zuteilung von Saatgut, Druschkarten, Abmeldungen aus der Lebensmittelversorgung, Anhänger, Oelfruchtscheine, Kohlenbezugscheine.
Buchdruckerei
Carl Ebner.

Stempel

liefert billigt in kurzer Frist
Carl Bungeoth, Hachenburg.

**Baracken-, Straßen- und
Stellungsbauarbeiter**
in großer Zahl für das besetzte Gebiet gesucht.
Hilfsdienstmeldestelle, Limburg,
„Walderdorfer-Hof“, Fahrgasse Nr. 5.



Am 20. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr findet bei Kam. Preußer eine Versammlung statt:
Tagesordnung: Erhebung der Beiträge, Kassenabschluss, Wahl eines Vorsitzenden.
Wir bitten unsere Mitglieder um möglichst vollständiges Erscheinen, auch in Urlaub befindliche Militärpersonen sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen.

Kriegerverein Marienberg.

Hilfsarbeiter und jugendliche Arbeiter

für dauernde Beschäftigung
suchen
Gebr. Achenbach, Weidenau b. Siegen

An unsere Genossenschaften!

Die ernste Zeit, die wir jetzt durchleben, läßt in uns Allen, die wir mit unserer in besonderem wirtschaftlichen Bunde gefestigten Kraft dem Vaterlande in seiner bisher schwersten Stunde dienen wollen, den dringenden Wunsch sich erheben, zusammen zu kommen, zu hören, uns auszusprechen und uns zu befestigen in dem Entschluß, Alles zu tun, was der Ernst dieser Tage uns Allen zur heiligen Pflicht macht.

Unsere Genossenschaften und ihre Glieder werden daher hiermit eingeladen zu einer

Kriegstagung

unserer Raiffeisen-Genossenschaften

nach Limburg a. d. Lahn im großen Saal der „Alten Post“
auf Mittwoch, den 16. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandsdirektors
2. „Schützt und erhaltet Eure Heimat!“
Redner: Herr Pfarrer Blum, Bernshelm
3. Aussprache und Entschliebung.

Ein der Bedeutung dieser Tagung entsprechender Besuch wird erwartet.

Verband ländlich. Genossenschaften Landwirtsch. Zentral-Darlehnskasse
Raiffeisencher Organisation für Deutschland
in Nassau zu Frankfurt a. M. Filiale Frankfurt a. M.

Die Direktion: Dr. Nolten.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester

Emilie Fischbach

geb. Denker

im 60. Lebensjahre.

Marienberg, westl. Kriegsschauplatz, Frankfurt a. M., Oppeln in Schlesien, den 12. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Fischbach.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag, den 15. Okt., mittags 1 Uhr.

Heute entschlief nach kurzem Kranksein unser liebes Kind

Anna Molzberger

im 14. Lebensjahr.

Marienberg, den 10. Oktober 1918.

Die tieffrauernde Familie
Otto Molzberger.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Oktober, nachm. 3 Uhr, statt.

Es werden für sofort gesucht:

Männliche Abteil:

Bäcker, Müller, Gerber, Gießer, Färber, Former, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Zimmerer, Elektro- u. Hilfsmonteure, Maurer, Zementierer, Beton-, Erd- u. Bauhilfsarbeiter, Fuhrleute u. landw. Knechte, ungelernete Arbeiter, sowie Lehrlinge für alle Berufe.

Helfer für die Etappe.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn).

Weibliche Abteil:

Haus- u. Küchenmädchen, Allein- u. Zweitmädchen, Stützen, Haushälterinnen, Köchinnen m. gut. Zeugnissen, Mädchen für Haus- u. Feldarbeit, Stundenfrauen u. Mädchen, Fabrik- u. Muni-tionsarbeiterinnen, Bürogehilfen m. engl. oder franz. Sprachkenntnissen, Helferin. für die Etappe.